

## Ein Gebet

Lass dir erzählen, Gott, wie es uns geht.

In diesen Tagen.

Wo alles so anders ist.

So durcheinander.

Wo die Sonne lacht und wir die Freude vergessen.

Wo die Natur neues Leben hervorbringt und wir in Ängsten sind.

Tröste uns, wie eine Mutter tröstet.

Lass dir erzählen, Gott, wie es deinen Menschen geht.

Den Alten in den Pflegeheimen, die wir nicht mehr besuchen dürfen wie sonst.

Und den Kranken, die meist ohne ihre Lieben in den Krankenhäusern sind.

Allen Menschen, die in ihren Wohnungen bleiben müssen und die Einsamkeit fürchten.

Tröste sie, wie eine Mutter tröstet.

Lass dir erzählen, Gott, wie es deinen Menschen geht.

Den Kindern, die die Sorge der Erwachsenen spüren.

Den Jugendlichen, für die Ruhe halten so schwer ist.

Den Eltern, die jetzt so viele Lösungen finden müssen.

Allen Menschen, die um ihre Existenz fürchten.

Tröste sie, wie eine Mutter tröstet.

Lass dir erzählen, Gott, wie es deinen Menschen geht.

Den Menschen, die sowieso schon am Ende ihrer Kräfte sind.

In den Flüchtlingslagern in Griechenland und anderswo.

In den griechisch-türkischen Grenzgebieten.

Und lass dir erzählen von den vielen Menschen, dort und hier, die helfen und nicht müde werden.

Tröste sie, wie eine Mutter tröstet.

Gott, schütte sanft deinen Trost über uns aus.

Der uns umhüllt. Und Segen dazu.

Der uns immun macht gegen die Panik.

Sage zu unserem ängstlichen Herzen: „Beruhige dich.“

Sprich zu unserer verzagten Seele: „Ja, die Gefahr ist da. Aber ich bin bei dir.“

Und noch dazu und allem zum Trotz: Gib uns die Freude wieder.

An der Sonne. An der aufbrechenden Natur. An den Menschen, die wir lieben.

An dir, du Gott des Lebens.

Damit wir mutig durch diese Zeit gehen.

**AMEN**



## Gesegnete Ostern!

wünschen Ihre Kirchengemeinden

**FLÖTHE**

**FLACHSTÖCKHEIM**

**GROß MAHNER**

**OHLENDORF**

## Gott gab uns Atem, damit wir leben ...

Dieses Lied haben wir in vielen Gottesdiensten gemeinsam gesungen, haben unsere Stimmen dazu erhoben, Gott Lob zu bringen.

Jetzt ist es in unseren Kirchen still geworden. Sehr still.

Ein Virus hat alles lahmgelegt, unser Atem ist für alle anderen gefährlich geworden. Es ist für uns alle kaum zu glauben, denn draußen hält der Frühling weiterhin Einzug. Wir können die Vögel zwitschern hören, die Büsche und Sträucher zeigen frisches Grün. Der Wald lockt zum Spaziergehen.

Alles sieht nach Leben, nach Frische und Neuanfang aus.

Aber bei uns in den Häusern geht es anders zu. Wir leben, so gut es geht, in kleinen häuslichen Gemeinschaften, versuchen Rücksicht zu nehmen vor allem auf die, deren Atem nicht mehr so gut geht.

Die meisten von uns verfolgen die von Tag zu Tag immer neu erschreckenden Bilder und Nachrichten auf dem Bildschirm. Wir konnten es uns nicht vorstellen und können es immer noch nicht glauben, dass das alles geschieht, ohne dass die besten Wissenschaftler, Mediziner, Politiker dem schnell Einhalt gebieten können.

Tausende von Toten, trauernde, verzweifelte Menschen. Und es betrifft nicht nur die, die weiter entfernt sind, jetzt rückt es auch zu uns hier an unsere Dörfer heran. Einsamkeit und Sterben mitten im Leben – das ist KARFREITAG.

Karfreitag - Jesus hörte auf zu atmen, weil sie ihn verurteilt und getötet hatten. Seinen Freunden hat es den Atem verschlagen.

Er ist für uns durch diese Verlassenheit, durch's Elend und durch alle Verzweiflung gegangen.

Er ist jetzt auch bei denen, die einsam sterben und die einsam trauern, weil sie auf Abstand zueinander bleiben müssen.

Es sind wirklich unglaublich harte Zeiten, die sich niemand hatte jemals so vorstellen können. Wir werden ganz sicher einen langen Atem brauchen, um da hindurchzukommen und diese tiefe Krise hinter uns zu lassen.

Aber es wird nicht beim KARFREITAG bleiben. Es gibt auch einen Morgen danach, einen OSTERMORGEN.

Es wird ein Morgen sein, an dem wir alle wieder durchatmen können, an dem unsere Umarmungen wieder willkommen sein werden.

Ich hoffe auch, dass es ein Tag sein wird, der uns auf solidarisches, gemeinschaftliches Handeln zurückblicken lässt!

Ein OSTERTAG, der uns Menschen verändert und neu ins Leben aufbrechen lässt.

Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie bei guter Gesundheit bleiben, dass Sie Gottes Kraft für Sie in diesen Zeiten spüren und dass wir uns bald einmal wiedersehen, von Aug' zu Aug'!

GESEGNETE OSTERN!  
Ihr Pfarrerehepaar  
Sabine und Ralf Ohainski

Wir dürfen uns wegen der Ausbreitung des Corona-Virus in diesen Wochen nicht mehr treffen. Wir müssen Abstand halten, damit das Leben weitergeht. Aber auch auf Entfernung können wir zusammen sein, in Verbindung miteinander – auch mit Gott.

In all unseren Kirchen läuten jeden Mittag um 12.00 Uhr die Glocken und rufen uns zum Gebet für uns selbst, für unsere Lieben für alle Menschen dieser Welt. Nehmen Sie sich doch auch diese Zeit und halten für einen Moment inne. Mit allen Gebeten und aller Hoffnung schaffen wir noch nicht den Virus aus der Welt. Aber wir halten sie offen für eine gemeinsame Zukunft.

Und wenn Sie mögen: machen Sie es doch wie ganz viele andere überall in Deutschland, die sich abends um 19.00 Uhr ans offene Fenster stellen oder vor Ihrer Haustür stehen und singen: Der Mond ist aufgegangen

### EG 482 Der Mond ist aufgegangen Mathias Claudius 1779

D A<sup>7</sup> D G D A<sup>7</sup> D G D  
1. Der Mond ist aufge - ge - gan - gen, die gold - nen Stern - lein  
A<sup>7</sup> D G E<sup>7</sup> A  
pran - gen am Him - mel hell und klar; der  
A<sup>7</sup> D G D A<sup>7</sup> D G D  
Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen  
A<sup>7</sup> D G D G<sup>6</sup> A<sup>7</sup> D  
stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

2. Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold / als eine stille Kammer, / wo ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? / Er ist nur halb zu sehen / und ist doch rund und schön. / So sind wohl manche Sachen, / die wir getrost belachen, / weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder / sind eitel arme Sünder / und wissen gar nicht viel. / Wir spinnen Luftgespinste / und suchen viele Künste / und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, lass dein Heil uns schauen, / auf nichts Vergängliches trauen, / nicht Eitelkeit uns freun; / lass uns einfältig werden / und vor dir hier auf Erden / wie Kinder fromm und fröhlich sein.